



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

I. Cap. Fürtreffligkeit der Ritterlichen Tugent.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48093)

Fürtrefflichkeit der ritterlichen Tugend.

Wann die professio der Waffen oder Kriegszüchtung also verstanden wurde/ als fürtrefflich vnd dem weltlichen Stand nachtrüglicher ist/ hetten wir mit Augen genug dñse zubesichtigen/ noch zu loben: Vnd wann schon vnser Verstand in der Verurteilung auff das höchst wäre kommen/ würde er doch allem noch was hierin sich darab zuverwunderen finden/ welches seine Ursachen nicht traffe.

Die der Herrscharen.

Wann wir die H. Schrifft wollen hören/ hat es das Ansehen als hette Gott selbst ein Wolgefallen an der Glori der Waffen/ in dem er einen Gott der Herrscharen nennen laisset: So stellen vns ihn auch die Propheten in einem feurigen Wagen mit brennendem Kriegsheer vnter dessen Füßen die Säul des Himmels erzitteren/ die Felsen zerbrechen/ die Abgründ erwidmen/ vnd alle Creaturen der ganzen Welt ab dem übertrüglichen Glanz seiner Mayestät erzitteren. Warhafftig hetet dieser Monarch Himmels vnd der Erden memalen auff einen Krieg zu führen.

Von Gott bekehrte Soldat.

so wir hierin sein weiß zu kriegen besichtigen wollen/ werden wir befinden/ daß allbereit in die fünf tausent Jahr ein rebellische Statt belägeret/ welche ihre Gräben/ die Abgründ der Bosheit/ für ihre Mauern vnd Wälle/ die Verharnung des Hergens/ für ihre Thürn vnd Schancken/ die Harn Hoffart/ für ihre Waffen/ den Widerstand der Göttlichen Einpredigten/ für ihr Geschüt/ die Aufrühr vnd den Übermut/ für ihre Häuser/ die Eitel der Gleichneeren/ für ihre Palläst/ die Irzärten des Verirgung/ für ihr Eis vnd Richterfuhl die Gottlosigkeit/ für ihren Tempel/ den eignen Willen/ für ihre Soldaten/ die vnordenliche Anmutungen/ für ihren Nach die Vorneheit/ vnd für ihr Beständigkeit/ die Eigensündigkeit hat.

Das menschliche Herz.

Dise Statt ist mit einem Worte das menschliche Herz/ dem Gott durch die Schlacht anerbietet/ ihm durch die Gefangenschaft/ die Freyheit/ durch den Fahl/ die Erhöhung/ durch die Ernüderung/ die Hochheit/ vnd durch den Tod/ daß Leben zugeben/ damit wann es allen erschaffnen Dingen nicht recht gestorben/ es in der Vnsterblichkeit ewig leben möge.

Ambros. of. 1. cap. 14. Fide primus, Inditix prius, In pralio strenuus, in

Die will/ daß wir nach seinem Exempel mit nur mit den Geistlichen sonder bisweilen auch mit den materiatlichen Waffen streiten. Es ist ein Sach/ die wol zubeobachten/ daß Abraham der Vater aller Glaubigen Kriegsmann gewesen. Zumassen der H. Ambrosius/ in dem er seine Zeit lebet/ anzeigt/ daß er ein guter Glaubiger/ ein guter Verwalter der

nachtraglich / ein guter Obrister / ein guter Gastgeb / vnd ein guter Ehemann
gewesen seye. Zu deme ist das jenige noch vil denckwürdiger / was Clemens
Alexandrinus meldet / das nemblich das erste Kriegsheer / der Glaubigen en-
gahr zwey tausent Jahr vor der Geburt Messie / ohne das es daran gedacht
wider der Figur vnd dem Zeichen des Creuzes / vnd dem Namen des Hey-
lands außgegeben seye.

vidoris non
anatus, do-
ni hospita-
lis, viori se-
dulu.

Das 14. Capitel Genesis zeigt vns an / wie das neun König mit ihren
Weibern / vier nemblich wider fünf austreten seyen zu Feld gezogen : Die
von Sodoma vnd Gomorra waren in eigener Person darbey / welche als wei-
berliche Huten gleich im ersten Anriff den Ruggen gefehret / vnd in deme
sic gehalten / in die Bechgruben gefallen / vnd darin vmbkommen. Ihr Zer-
rennung gabe dem Feind Zeit vnd Weil das ganze Land zu berauben / dahero
auch der arme Lot des Abrahams Aenecklin erdayt worden / weilen er zu allem
Vnglück seine selbst sein Wohnung in diesem Land / so an allerhand Fruch-
ten vnd Lustern sehr Reich ware / außervöhlet hette.

Als diese Zeitung dem Abraham zu Ohren kommen / bewaffnete er seine
Diener / deren an der Zahl dreyhundert vnd achtzechen waren sampt den Hir-
ten / damit griffe er diese König an / vberwinder sie ritterlich / vnd bringe sei-
nen Vetter sampt allem Raub / so die Feind hinweg genommen / widerumb
zurück. Diles ist die erste namhafte Schlacht / von dero die heilig Schrift
Wohlung thut / vber welche der fürtreffliche Lehrer von Alexandria, den ich
eben einen eimen subtilen Concept formiert vnd sagt / das die Zahl der Sol-
daten Abraham durch diese drey Griechische Buchstaben T. I. H. seyen bedeu-
tet worden / deren der erste das Creuz anzeige / die zweyen andere aber den Na-
men des Heylands / in deme Gott auß diese weilt die erste Waffen der Glaubig-
en durch die Geheimnissen seiner eignen Hochheit habe wollen heiligen / vns
dardurch anzeigen / das der jenige Krieg / so recht angestellet vnd verläitet
wirdt / sein Wert vnd sein Glori seye.

Ebenmäßig finden wir / das der Nam der Sonnen keinem lebendigen
Menschen in Göttlicher Schrift jemalen mit so hohem Glanz vnd also glor-
reich seye gegeben worden / als dem dappfersten vnd stärckisten Kriegsobri-
sten Samson / welches in vnserer Sprach somit hauffet / als die Sonnen : Bey
welchem es sich ansehen laisset / als wölte vns die heilig Schrift zuerkennen ge-
ben / das die Kriegsprofellion deren / so sie recht verwalten / also vast andern
gemeinen Vbungen der Menschen vbertreffe / als vast die Sonn heller / gröf-
ser vnd schöner dann andere Sternen scheinet : Dann die Wissenschaften /
auch so gar die Bestredtheit / vnd die Künsten / die sich in der Wahrung der
Menschen mit so grossen Glanz außbrätten / werden von dieser Helden Li-
gen in ihrem Werth vnd gutem Stand erhalten / wie solches gar wol der He-
braische Redner erkennen hat. Wir lesen nit / das die Sonn jemalen seye still
gestan.

Solbarn
seind Sonn
nen.



gestanden die störlische Wörter einer wolberedten Zungen anzuhören / mehr theatris vnd amphitheatris der Römer / oder den Olympischen Fremden der Griechen / noch einigem anderen wunderbarlichen durch die Kunst der Menschen erdachte Werck zu zuschauen: Hingegen aber müssen wir die Göttliche Schrift / das dieses große Liecht / ab dem sich die ganze Welt wunderet / sich von der Seite eines Ritters / nemlich des daffieren Helden / wie damals als er sich in dem Streit wider die Feind Gottes ritterlich gehalten habe stellen lassen: Als hätte es sich gleichsam ab seiner Kühnheit verwehret / sein Victori vnd Sig erleuchten wollen.

Hochheit vnd
Fürreichtigkeit
eines daffieren
von Soldaten

Dann was ist auff diser Welt wunderbarlicher / als ein daffierer helderter Ritter / der in einem ganzen Ritt zu Pferd sich mit ndergelegtem Haupt in ein mit Speiß vnd Schwerden wie ein Vogel besteckter Schatzung vnder so vil Mühsauctenschuß / vnder so grossen feurigen vnd vnder Hagel / vnd vnder so vil erschreckliche Gefahren des Todts hinein begeben er eben so behert verachtet / als wäre er vnsterblich / vnd also er seinen Leib eben so wenig verschonet / als hätte er hundert der selbigen zuverlieren?

Was für ein Spectael ist es ihne in einem ernsthaften Scharmüß / wie er nicht anders / als der Blitz auß den Wolcken mit großem Gewalt bricht / alle Hindernissen hinweg hebt / an allen Orten häufiges Feur vnd erschreckliche Donnerläuff von sich gibt / die Spitz vnd Gipfel der Berge derwürffet?

Was für ein schönes Schawspil ist es ihne in einer anderen Gelegenheit zuschauen / wie er ein Maur / die mit allerhand Waffen vnd Vollwertten vorgehen / nderreißet: Wie er sich in dem Streit mit frölichem Gemüt vnd vnder schrecknem Angesicht / nicht anders / als ein anderer zu einer Wahlzeit

Was für ein Behüß vnd Trost ist es / wann ein armes verlassenes Volk dem die Vngerechtigkeit vnd Feindthätigkeit die Burgel als den in dem Scharmantel verordneten Schaffen abzustechenerdöret / erwan einen daffieren Heldenmann mit seinem Volk sicher ankommen / der die Bosheit diser in dem Vorgegang der vnschuldigen gerichteten Macht zerrümet / vnd durch den Glantz seiner Waffen alles Vngewitter in ein hellen Sonnenschein verendert?

Was für ein Zierd in seinem streiten solche Wunden empfangen / darmit mehr Glori dann Blut stießet? Was für ein Hochheit die Palmzweig in seinen der Dörnen einschneiden? Was für ein Glückseligkeit auff seine Schmach so vil Lorberkrantz / so vil Glückwünschung vnd Froloctung der jennigen folgen hören folgen / so durch diese Heldenmügend erhalten seynd worden? Wie wollen alles / was in dieser Profelion vnd Übung sich befindet / Gertwürdig sein / wie damals auch der Todt selbsten / so vnder allen erschrecklichen Dingen das schrecklichste ist / sich den jennigen / mit einem so tieblichen Angesicht erzeiget / welche sich in ihren Rittersthaten / als dem wahren Grab der Ehren vergraben? Es ist

das Ansehen als thäten die Göttliche Historien mit sonderbarem Luft der gro-
ßen Hauptleuten und Obersten Meldung / in deme sie von denselbigen ver-
merken / wie sie in den Krieg gezogen: Also reden sie von Juda Machabae /
das er in seinen Waffen / wie ein Riß geschinen / vnd vnder dem Scharmügel /
wie ein irrillender Löwe / so auff den Raub aufffaller / gesehen worden. Alsgerseh-
len sie in dem andern Durch der Königen der länge nach mit sonderbaren Lob-
sprächen die ritterliche Thaten des Königlichen Propheten Davids / vnd an-
dere dappferer Helden / so zu seiner Zeit gelebt haben. Also streichen sie die
Stärke die Klugheit vnd Kriegslust Gedeonis wider die Madianiter auff ein
wunderbarliche weiß herfür.

Die Stärke ist ein solche mächtige Sach / darab sich alle Menschen grosse
vnd klain / gelehrte vnd vngelehrte verwunderen / vnd ihre Eigenschaften ver-
schren. Aristoteles der allerspißsündigste vnd vernünfftigste Weltweise / so vor al-
ten Zeiten gelebt / verwunderete sich der massen ab diser / wiewolten sie von seiner
Profession fer ware / das er ein schönes Lobgesang der selbigen zu Ehren ge-
machet hat / so noch bey Diogene Laertio zu finden / in welchem er dise ein auff's
höchst arbeitame Tugend der Menschen nennet / die aber die größte Zierd des
bürgerlichen Lebens / vnd dermassen schön vnd fürtrefflich ist / das auch die
dappferste Gemüter einander zum Tzuz den Todt suchen / damit sie des Glan-
zes ihrer Ehrentessen mögen.

Wann nun dise Stärke allein von ihrer Natur also kräftig zu bewo-
gen ist / wie mächtig wird sie seyn / wann sie einmal durch die Gnad Gottes
vnd Ehrliche Tugenden / so ihr alles / was wild vnd unreiff ist / benemen / wird
erhöhet werden? Wie wird sie die Straalen einer wahren vnd heilsamen Raye-
hin erscheinen lassen? Ist sie in der Welt etwas lieblicher anzusehen / als ein
dappferer Ritter / der mit den Eigenschaften der Gottseligkeit / der Klugheit /
der Bescheidenheit / der Freygebigkeit / der Gürtigkeit / der Ehrbarkeit / vnd al-
len andern Tugenden gezieret wie die helle Sternen in dem blauen Feld der
himmlischen Kugel scheinet vnd glänket?

O Edel Ritter / was hast du dein Fürtrefflichkeit wilstest zuerkennen /
vnd dein Leben nach deiner Würdigkeit anzustellen / was für ein Zierd / vnd
was für ein Hülf brächest du der ganzen Christenheit? Den Glauben eines
Poyntischen Soldaten hat der Mund des lebendigen Gottes über alle Gottse-
ligkeit der Israeliter damalen erhebt / als er den Evangelischen Hauptmann
also hoch gelobt hat / dar er bekennet der Heyland habe eben einen so grossen Ge-
malt über die Kranckheiten vnd vnemphindliche Sachen / als der mächtige
Hauptmann über seine Soldaten. So ware auch der jentige ein Soldat den
der H. Petrus auff Erscheinung des Engels zu aller erst / als die erste Frucht
des Heydenhums zum Glauben befehret hat.

Sonderbarer
Luft der H.
Schrift die
Dappferkeit
der Haupte
leuten zu
loben.
Induit se lo-
rica sicut gi-
gas. similis
rahus est le-
oni in operi-
bus suis. de
sicut catulus
leonis ingi-
ens in vena-
tione.
1. Mach. 3.
2. Reg. 23.

Solbas wird
den im H. G.
vangelio ges
lobt Luc. 7.

Act. 10.

V ij

Die

Die Soldaten seynd diejenige / welche so oft unsere Martyrologien mit
ihrem Namen / unsere Gemüter mit Ehrenbeugung / vnd unserer Mühe mit
Gebett / so wir gegen ihnen vernehmen thun / anfüllen.

Dise waren zu allenzeiten ränglich den Saamen der sündlichen Tugenden
genen zuempfehlen: Nichts desto weniger findet man heutiger Zeit die
Zaghaftigkeit / in dem Vnrath / vnd in den Lastern verfaulen. So betrogen
halben dich mit / O Edle Ritterschafft / in der Erkantung der Schandlichen
nes Standes / vnd schmaichle dir selbst mit vnder einem falschen
Stärke: Damit du aber hierin ein Weisheit haben mögest / so wil ich dich
Pallast der ritterlichen Tugend für die Augen stellen / vnd den Weg
dorthin gelangen wandern solt / zeigen: Inmitten solt du dich durch
sche Einbildungen solcher Hochheiten nicht verführen lassen / die durch
nichts / als durch Dunst vnd Luft groß seynd / vnd welche nach dem
ganze goldene Berg versprochen / anders nichts / als Müß vnd
herfür bringen.

Das II. Capitel.

Eingang in den Pallast der wahren Ritte-
ren / sampt dem Betrug der falschen Stärke.

Er künstreiche Delben so die ganze Philosophy Aristoteles
che von den Sitten handelt / in ein schöne Tafel aufgeschriben
setzt bey dem Eingang des Pallasts der Stärke ein
Weibsperson Frechheit genant / die ein große Anzahl der
verwegnen Gassenbeisser vnder dem Schein der Tugend vor
Weiten aber dise in diesem Gemähl Statt ist / bin ich Vorhaben sie
der Person eines bösen Ritters lebhaft vnd redend zu machen / bey
ihre Falschheiten vnd verdambliche Regl / dero sie sich / die Kunst dieser
Welt zu betriegen gebrauchet / anzusetzen: damit die Erkantung des
desto mehr Anlaß gebede die Arneyen vnd Mittel dar wider zu gebrauchen.

S. Iudorus
de conflict.
Virtutum &
Virtutum.

In diesem will ich aber dem H. Iudoro nachfolgen / welcher / damit er die
Abscheulichkeit der Lastern desto eigentlicher für Augen stellen möchte / wider
wider die Tugenden disputierend einsetzet / vnd denselbigen die Regl vnd
Sagungen der Tugend selbst in den Mund güt. Also will ich die Damb-
nungen / so sich heutiges Tags vnder dem verderben Adel befinden / durch den
Mund eines Rabfacis erschlehen / welcher derjenige böse Ritter ist / so der
genet schädliche Gefas fürschreiber / vnd verdambliche Rath güt / die
hernach von dem Christlichen Ritter so
widerlegt werden.